

Lokales Planungsdokument 2018

Für den dezentralen Planungsprozess im SGB II der

Jobcenter Wuppertal AÖR

Inhalt:

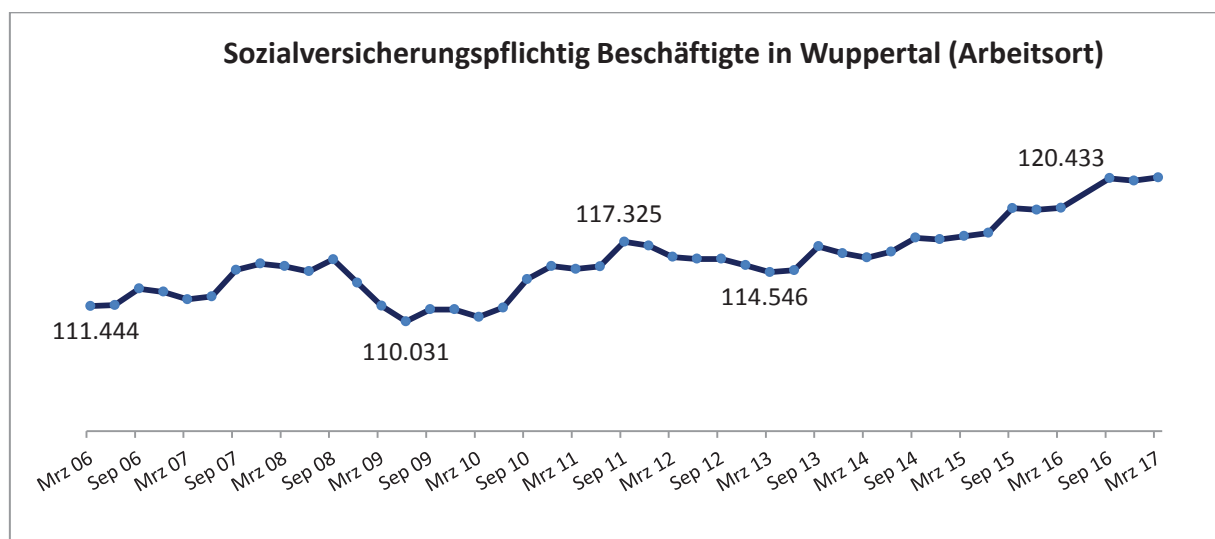
- A. Analyse der örtlichen Rahmenbedingungen
- B. Prioritäre Themen und Aktivitäten des Jobcenters Wuppertal AÖR im Jahr 2018
- C. Herausforderungen durch Zuwanderung, Flucht und Asyl bewältigen
- D. Weiterentwicklung interner Prozesse
- E. Anhang: Ziele und Schwerpunkte der Grundsicherung für Arbeitsuchende im Jahr 2018 in NRW

A. Analyse der örtlichen Rahmenbedingungen

1. Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung

Die Stadt Wuppertal und die angrenzende Region des Bergischen Landes zählen zu den Standorten der Frühindustrialisierung in Deutschland und waren daher schwerpunktmäßig durch das verarbeitende Gewerbe geprägt. Mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel tat man sich lange Zeit schwer, so dass Wuppertal im Zeitraum von 1990 – 2010 mit der wirtschaftlichen Entwicklung in NRW nicht Schritt halten konnte und es nicht gelang, die im produzierenden Gewerbe um rund 25 % zurück gegangenen Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich zu kompensieren.

Inzwischen konnte dieser kontinuierliche Rückgang der Beschäftigtenzahlen jedoch gestoppt werden und die Beschäftigung steigt seit 2011 wieder an. So erreichte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im März 2017 einen Höchstwert von 123.221 Personen. Im Vergleich zum Vorjahresmonat handelt es sich um einen Zuwachs von 2,3%. In NRW betrug die Wachstumsrate in diesem Zeitraum 2,2% und damit leicht unterhalb des Wertes für Wuppertal. Bundesweit lag sie bei 2,4%. Wuppertal hat sich also dem positiven Landes- und Bundestrend angeglichen.



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Gegenüber dem Vorjahr profitierten zum Stichtag 31.03.2017 vom Beschäftigungszuwachs in Wuppertal vor allem Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen mit + 53,2%, die Wirtschaftsgruppe Erziehung und Unterricht (+8,6%), Gastgewerbe (+ 5,6%) und die Wirtschaftsabteilung Heime und Sozialwesen mit +4,0%.

Der Bereich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung sowie Energiewirtschaft verzeichnete einen nur leicht negativen Trend (-0,1%). Der Beschäftigungszuwachs im Bereich der Herstellung von überwiegend häuslich konsumierten Gütern nimmt im Vergleich zum März 2016 deutlich um 51,5% ab. Auch im Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei ist ein deutlicher Rückgang um 16,1% zu verzeichnen.

Die aktuelle Lage am Arbeitsmarkt zeigt weiterhin eine stabile Arbeitskräftenachfrage. Im Oktober 2017 wurden in Wuppertal 2.283 offene Stellen angeboten, das sind 26,7 % (absolut 481 Stellen) mehr als im Vorjahresmonat. Rund 95% der Stellen sind sofort zu besetzen und bei dem überwiegenden Anteil handelt es sich um unbefristete Beschäftigungsverhältnisse. Die Bereiche Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung bieten die meisten Stellenangebote, gefolgt von den Bereichen Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung. Der stärkste absolute Anstieg wurde im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung mit 67 offenen Stellen zum Vorjahresmonat erzielt.

Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Wuppertal ist im Vergleich zum Vorjahreswert um 3,5 % gesunken und liegt nun bei 25,5 %. Perspektivisch bietet der Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von 74,5 % die besten Chancen für eine Beschäftigung von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

Aktuell haben sich mehrere Unternehmen aus der Gastronomie mit einem erhöhten Personalbedarf angesiedelt. Im Jahr 2017 konnten 181 Leistungsbeziehende in diese Branche vermittelt werden. Ein Trend der sich in Jahr 2018 sicherlich fortsetzen wird, hier ist vor allem zum Frühjahr mit einem erhöhten Personalbedarf zu rechnen.

Auch im Einzelhandel hat die Nachfrage nach Personal seit dem Herbst 2017 deutlich zugenommen. Der Unternehmensservice trägt dem erhöhten Bedarf Rechnung durch das Angebot von Stellenbörsen und Vermittlungstagen. In 2017 konnte Netto bei einem Vermittlungstag bereits 20 Kundinnen und Kunden rekrutieren, eine Fortführung der Veranstaltungen im Jahr 2018 auch mit anderen großen Einzelhandelsketten, wie ALDI, Lidl, DM, Rossmann und KIK ist geplant.

PRIMARK wird voraussichtlich Mitte 2018 in Wuppertal eröffnen, auch hier werden zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

Insgesamt haben sich in 2017 die vom Unternehmensservice durchgeführten Stellenbörsen und Veranstaltungstage als erfolgreiches Instrument für die Integration von Kundinnen und Kunden des Jobcenters erwiesen.

Das Jobcenter Wuppertal reagierte zudem auf den aktuell sehr hohen Personalbedarf der Gebäudereinigungsunternehmen in NRW, allein für Wuppertal liegt der Bedarf bei rund 300 zu besetzenden Stellen. In einer ersten Veranstaltung, die als Auftakt einer längerfristigen Kampagne unter der Federführung des Jobcenter Wuppertal mit sechs Gebäudereinigungs-Unternehmen durchgeführt wurde, konnten sich ca. 400 Arbeitssuchende direkt bei den Unternehmen vorstellen. Im Jahr 2018 erfolgt eine Fortsetzung dieser Kampagne.

Im Rahmen des ESF-Programms für Langzeitarbeitslose konnten bisher insgesamt 300 Stellen akquiriert und besetzt werden, für die Nachhaltigkeit der Integration dieses Personenkreises mit oft multiplen oder schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen war das begleitende Coaching während der Ausübung der Beschäftigung von besonderer Bedeutung.

Entwicklung der Struktur der Arbeitssuchenden

Die positive Entwicklung des Arbeitsmarktes und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wirkt sich auch auf die Arbeitslosenzahlen aus. So sind im Bezirk Solingen Wuppertal im Oktober 2017 27.905 Arbeitslose gemeldet, 7.206 im Rechtskreis SGB III und 20.699 im Rechtskreis SGB II. Mit einer Arbeitslosenquote im SGB II von 6,4 % und damit um 0,6 % geringer als im Vorjahresmonat, liegt Wuppertal etwas über dem NRW-Durchschnitt (5,2%).

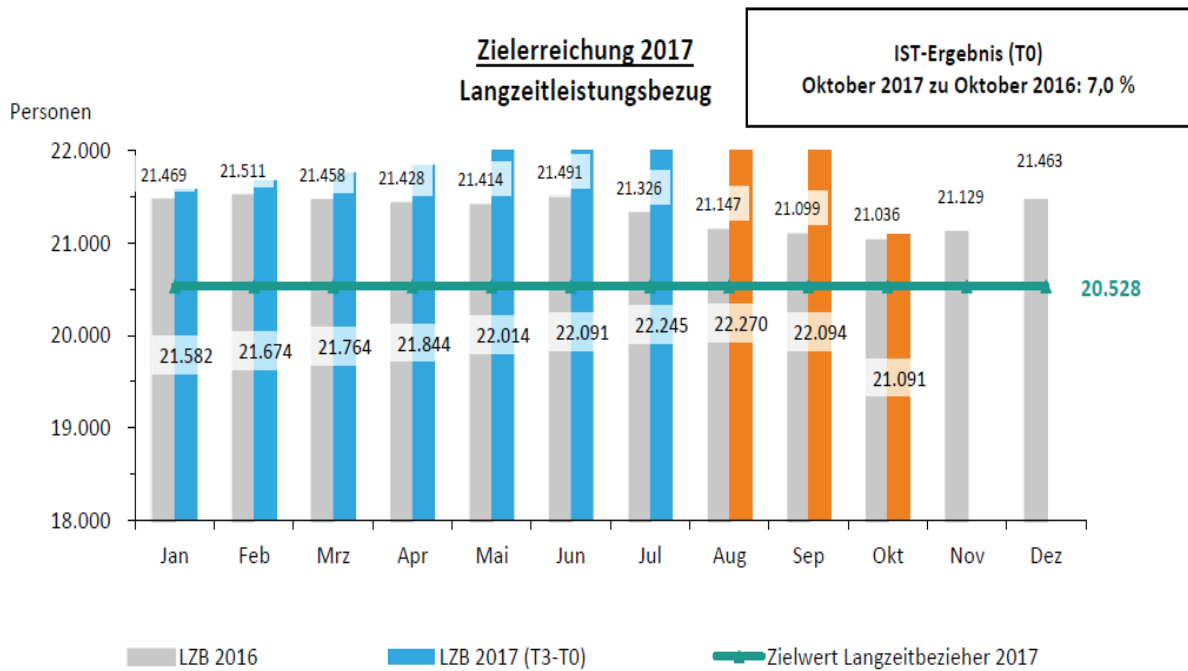
Eine Besonderheit des Jobcenter Wuppertal ist die hohe Aktivierungsquote im SGB II, wobei durch ein breites Maßnahmenportfolio individuell konfigurierbare Angebote zur Heranführung an den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die intensive Aktivierung hat eine erhöhte Unterbeschäftigungsquote zur Folge, in Wuppertal liegt diese bei 14,0 %, für NRW bei 9,5 %.

Das Jobcenter Wuppertal betreute im August 2017 50.303 regelleistungsberechtigte Personen in 24.899 Bedarfsgemeinschaften, davon 24.528 Frauen und 25.775 Männer, im entsprechenden Vorjahresmonat August 2016 waren es noch 47.670 regelleistungsberechtigte Personen.

In Wuppertal sind im Vergleich zum Landesschnitt überdurchschnittlich viele Menschen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Die SGB II-Quote ist mit 18,3 % deutlich höher als im NRW-Durchschnitt (11,5%).

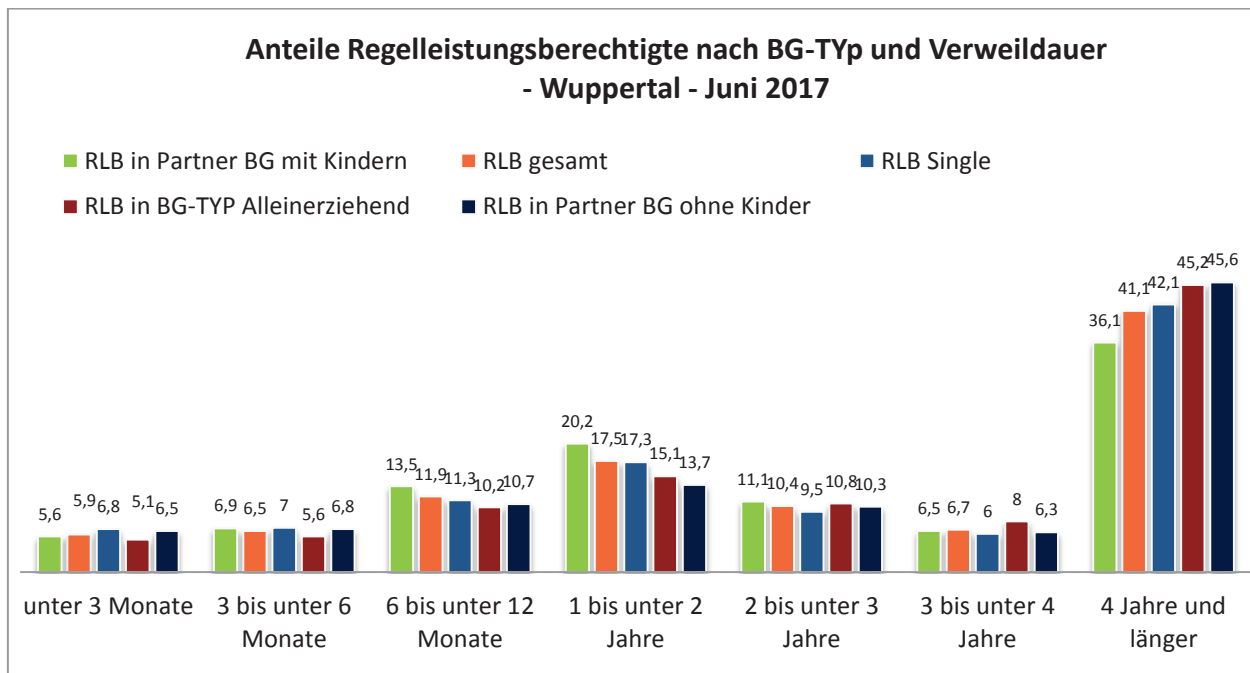
Nachdem in den Jahren 2015 und 2016 der sich auf einem hohen Niveau befindliche Bestand an Langzeitleistungsbeziehenden leicht zurück gegangen war und das Jobcenter Wuppertal durch Sonderprogramme und seine hohe Aktivierung hier gute Erfolge erzielen konnte, steigt seit Januar 2017 fluchtbedingt die Zahl der Personen im Langzeitleistungsbezug wieder an.

Stand: Oktober 2017 für Berichtszeitraum Januar 2016 bis Oktober 2017

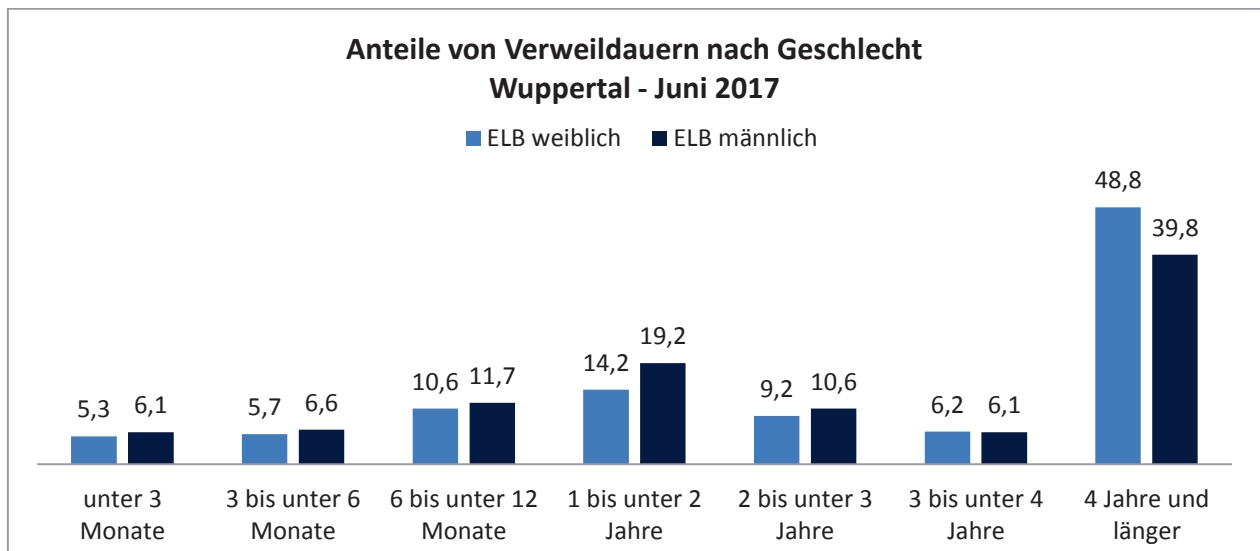


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt kommt vor allem marktnahen Leistungsbeziehenden zugute, die nur kurzzeitig hilfebedürftig sind und dann erneut in eine Beschäftigung einmünden können. Im Gegensatz dazu erhöht sich der Anteil der Langzeitleistungsbeziehenden, die von der wirtschaftlichen Entwicklung abgekoppelt sind, von der günstigen Arbeitsmarktlage nicht profitieren können und oftmals mehrere Jahre im Leistungsbezug verbleiben. Neben multiplen Vermittlungshemmnissen sind auch einzelne Faktoren wie gesundheitliche Einschränkungen, Defizite in beruflicher Qualifikation und Sprachkompetenz, ein Alter von über 55 Jahren und Zeiten mit eingeschränkter Arbeitsmarktverfügbarkeit durch Kinderbetreuung Ursachen für langjährigen Leistungsbezug. Dabei sind Frauen überdurchschnittlich von verfestigtem Langzeitleistungsbezug betroffen.



Auffallend ist, dass alle BG Typen einen ähnlichen Verlauf beim Übergang in den Langzeitbezug aufweisen. Führend bei den Langzeitleistungsbeziehenden sind Partner Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder und Alleinerziehende. Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass es langjährig Langzeitleistungsbeziehenden offensichtlich besonders schwer fällt, einen Weg aus der Hilfebedürftigkeit zu finden, dies deckt sich mit den kontinuierlich steigenden Zahlen marktferner Profillagen im Bezug von SGB II Leistungen.



Betrachtet man die Verweildauern im Bezug von SGB II Leistungen nach Geschlecht, so zeigt sich, dass Frauen ein erhöhtes Risiko haben langfristig in der Hilfebedürftigkeit zu verbleiben. Zeiten der Familiensorge und Kinderbetreuung werden immer noch überwiegend von Frauen übernommen, unter den Alleinerziehenden sind 1.104 Personen weiblich und nur 128 männlich (Gender Daten

Report 2016). Alleinerziehende sind in noch stärkerem Maße auf eine frühzeitige und funktionierende Kinderbetreuung angewiesen um eine Beschäftigung ausüben zu können, als Personen in Partner Bedarfsgemeinschaften.

Der Bevölkerungsbestand in Wuppertal insgesamt weist 181.962 weibliche und 177.699 männliche Personen auf, wobei der Zustrom von Geflüchteten die Zahl der männlichen Personen in den letzten Jahren hat ansteigen lassen. So sind unter den Wuppertalern ausländischer Herkunft von aktuell 68.372 Personen 36.168 männlich und 32.204 weiblich. Die gleichmäßigere Verteilung der Geschlechter in der Gesamtbevölkerung ist also größtenteils auf den gestiegenen Anteil männlicher Ausländer zurückzuführen. Perspektivisch wird durch den Familiennachzug die Anzahl der Frauen eher wieder steigen.

Betrachtet man die Entwicklung der Zuzüge nach Wuppertal, so zeigt sich, dass es sich hierbei überwiegend um geflüchtete Personen bzw. um EU-Staatsangehörige handelt.

Durch die Entwicklung der Neubeantragungen von Arbeitslosengeld II und die Zuzüge aus anderen Städten und Gemeinden ist die Zahl der anerkannten Flüchtlinge im Bezug von SGB II Leistungen in den letzten beiden Jahren kontinuierlich gestiegen.

Im Bereich des Jobcenter Wuppertal verzeichnet die Gruppe der syrischen Geflüchteten derzeit die höchsten Zuwachsraten. So waren im November 2014 516 Personen syrischer Staatsangehörigkeit in Wuppertal leistungsberechtigt, im Laufe des Jahres 2015 stieg diese Zahl um 213 % auf 1.614 leistungsberechtigte Personen im November 2015. Dieser Trend hielt auch im Laufe des Jahres 2016 an, so dass hier wiederum eine Steigerung von 172 % auf 4.125 für den Oktober 2016 zu verzeichnen ist. Im November 2017 ist die Zahl der syrischen Staatsangehörigen um weitere 2.500 Personen angestiegen und liegt jetzt bei 6.628 Personen. 41 % davon sind weiblich.

Wie im Vorjahr haben wir in 2017 hohe Zuwachsraten auch bei den folgenden Nationalitäten zu verzeichnen: Somalia 116 %, Afghanistan 114 %, Iran 80 %, Irak 57 %, Eritrea 56 %, Mazedonien 44 % Pakistan 32 % und Nigeria 26 %.

Bei der Stadt Wuppertal befinden sich derzeit 3.167 Asylsuchende und Flüchtlinge im laufenden Hilfebezug, mit Fortschreiten der Asylverfahren und Klärung der Aufenthaltstitel ist mit einer Einmündung eines hohen Prozentsatzes dieser Personen in den Bezug von SGB II-Leistungen zu rechnen.

In der Erstantrags- und Beratungsstelle für Geflüchtete (zebera) des Jobcenter Wuppertal stellen derzeit monatlich rund 100 Leistungsberechtigte bzw. 50 Bedarfsgemeinschaften einen Antrag auf SGB II-Leistungen.

Erste Auswertungen zu den Integrationspotentialen der Menschen mit Staatsangehörigkeiten aus den Ländern Syrien, Irak, Iran und Eritrea haben ergeben, dass 62,6 % über keinen Schulabschluss und 78,3 % über keinen Berufsabschluss verfügen. Einen Schulabschluss haben nur 34,2 % und einen anerkannte Berufsabschluss sogar nur 3,2 %. Da die ersten anerkannten Geflüchteten bereits 2014 und 2015 in das SGB II übergangen, nimmt die Zahl der geflüchteten Personen im Langzeitleistungsbezug jetzt deutlich zu.

Erläuterungen zu den geplanten Maßnahmen für diesen Personenkreis finden Sie in Kapitel C.

2. Finanzielle und personelle Ausstattung des Jobcenters

Aufgrund der vorläufigen Mittelzuteilung des BMAS für 2018 stehen dem Jobcenter Wuppertal für den Eingliederungstitel Mittel in Höhe von rund 30,3 Mio. Euro zur Verfügung (zzgl. Altfälle gem. § 16e SGB II). Zusätzlich erhält das Jobcenter aufgrund der Zunahme der Zahl von anerkannten Asylbewerberinnen und –bewerbern bzw. Flüchtlingen im Rechtskreis SGB II weitere 2,3 Mio. Euro, wovon aber 0,8 Mio Euro in der Verwaltungshaushalt umgeschichtet werden, so dass sich für den Gesamt-Eingliederungstitel rund 31.8 Mio. ergeben.

Um die finanziellen Handlungsspielräume zu erhöhen, hat sich das Jobcenter Wuppertal erfolgreich um Drittmittel beworben. Das Gesamtvolumen der bewilligten Drittmittel für den Zeitraum 2015 bis 2019 beträgt rund 19 Mio. Euro.

Projekt	2018 Betrag in €	Gesamtvolumen Betrag in €	Erläuterungen
LZA	2.571.133,05	9.444.318,11	
Soziale Teilhabe	2.489.370,00	7.558.670,00	
Soziale Teilhabe Landesprogramm - flankierende Förderung	72.000,00	72.000,00	
BiWAQ	469.624,00	1.506.339,27	
Zuhause in Oberbarmen	68.796,00	263.718,00	In Zusammenarbeit mit Ress. 204
75 Familienplus			In Zusammenarbeit mit Ress. 208
Partizipation Bergisches Städtedreieck			In Zusammenarbeit mit der Diakonie Wuppertal
Prio A	481.572,00	928.958,75	In Zusammenarbeit mit der Gesa gGmbH

Gesamtförderung f. jeweilige Projektdauer : 19.774.004,13
erwartete Fördersummen 2018 : 6.152.495,05

Das Jobcenter Wuppertal hat seinen Personalbestand in 2017 aufgrund des zu erwartenden Anstiegs von leistungsberechtigten anerkannten Asylsuchenden und Flüchtlingen aufgestockt, wovon insbesondere die neu etablierte zentrale Erstantrags- und –beratungsstelle für Geflüchtete, zebera, die Arbeitsvermittlung sowie die Eingangszonen und die Leistungsgewährung in den Geschäftsstellen profitiert haben. Für 2018 ist eine weitere Konsolidierung des Personalbestandes wichtiger Bestandteil des Handlungskonzepts, um auch mit einer hohen Zahl relativ neu eingearbeiteter Mitarbeitenden qualitätsvolle Arbeit leisten zu können.

In 2018 verteilen sich die Fachkräfte im Bereich der beruflichen Integration wie folgt:

	Stellen-Soll	Stellen-Soll	
	2017	2018	
Teamleitung Integration	8	8	
Experte/in Integration	10	10	
Integrationsfachkraft Fallmanagement	51,5	49,5	
Integrationsfachkraft Arbeitsvermittlung	74,5	79,5	Inkl. Team Selbstständige
Maßnahmemanagement/-Planung	23	22	
START.KLAR	10,5	9,5	
Jugendberufshilfe	3	3	
Sonderteams: Hochschule und Schwerbehinderte	6	6	
Maßnahmebetrieb (Selbstvornahme)	30,5	31	
Experte/in Integration zebera	1	1	
Integrationsfachkraft zebera	5	11	
TL Unternehmensservice	1	1	
Unternehmensservice	7	7	

Dazu kommen 1 Vollzeitstellen-Äquivalente für das Projekt BIWAQ im Rahmen von Drittmittelprojekten und derzeit 9,461 überplanmäßige Vollzeit-Äquivalente für verschiedene Projekte, wie Bewerbungsorientierter Übergang (KoKo), Projekt Gesundheit im SGB II, ESF Plan B, Projekt BIWAQ und Drittmittelprojekte Projekte in Wichlinghausen- Oberbarmen.

B. Prioritäre Themen Aktivitäten und Wirkungserwartungen im Jahr 2018

Thema 1 : Beschäftigungsorientierte Sozialraumarbeit

Das Jobcenter Wuppertal verfolgt den Ansatz einer beschäftigungsorientierten Sozialraumarbeit, der die unterschiedliche Lebensrealität und damit die unterschiedlichen Teilhabechancen von Menschen in verschiedenen Quartieren berücksichtigt. Stadträume entlang der Talachse und Quartier im Wuppertaler Osten weisen eine besonders hohe SGB II-Quote auf. Besonders deutlich wird dies in Oberbarmen, wo über 25 % der Bewohnerinnen und Bewohner im SGB II-Bezug sind , darunter über 40% der Kinder (ca. 18 % bezogen auf die gesamte Stadt Wuppertal). Über 37 % der Bewohnerinnen und Bewohner haben einen ausländischen Pass (gegenüber ca. 18 % bezogen auf die Gesamtstadt).

In den betroffenen Quartieren (neben Oberbarmen auch Ostersbaum, Friedrich-Engels-Allee, Barmen-Mitte, Wichlinghausen-Süd, Höhe, Rehsiepen, sowie in 14 weiteren Quartieren) treten neben der überdurchschnittlich hohen SGB II-Quote weitere Merkmale von strukturschwachen Stadträumen auf wie baulichen Abwertungsprozessen, geringe Wertschöpfung in der lokalen Ökonomie und signifikante Zuwanderung von Personen in prekären Lebenslagen.

Aktivität: Geschäftsstellen als Träger der Sozialraumarbeit stärken

Das Jobcenter Wuppertal ist traditionell dezentral organisiert. Bei der Einrichtung der sieben Geschäftsstellen stand zunächst die gute Erreichbarkeit für die Kundinnen und Kunden im Vordergrund. Vor allem seit der Kommunalisierung des Jobcenters haben sich die Geschäftsstellen verstärkt in der Sozialraumarbeit engagiert, zum Beispiel auf Stadtteilkonferenzen oder im Quartiersmanagement. Dabei wurde deutlich, dass die Nähe zu den Menschen und die Kenntnis der Lebensrealität der betreuten Leistungsberechtigten die Geschäftsstellen als zentrale Träger der Sozialraumarbeit des Jobcenters prädestinieren

Ab 2018 wird die sozialräumliche Ausrichtung als prägendes Prinzip für die Arbeit in den Geschäftsstellen eingeführt. Zu diesem Zweck haben bereits Workshops mit den Führungskräften stattgefunden mit dem Ziel, die Kompetenz der Führungskräfte in diesem Themenfeld zu stärken. Inhaltlich geht es bei der Stärkung der Geschäftsstellen um folgende Bereiche

- Informationstransfer im Quartier
- Kontaktaufbau und –ausbau (Qualitätsorientierte Netzwerkarbeit),

- gemeinsame Austausch- und Veranstaltungsformate mit wichtigen Akteuren
- rechtskreisübergreifende Quartiersarbeit
- Aufsuchende Arbeit
- Berücksichtigung sozialräumlicher Besonderheiten bei der Umsetzung des Arbeitsmarktprogramms
- Durchführung eigener Projekte zur Unterstützung der Zielerreichung

Erfolgskritisch wird dabei sein, dass den Geschäftsstellen Handlungsspielräume gegeben werden, um das Arbeitsmarktprogramm des Jobcenters auf ihr jeweiliges Stadtgebiet herunterzubrechen und den spezifischen Bedürfnissen vor Ort anzupassen.

Wirkungserwartung

Das Jobcenter Wuppertal verbindet mit der Stärkung der Geschäftsstellen eine Reihe von qualitativen und quantitativen Wirkungserwartungen wie z.B.

- Verbessertes Verständnis von Sozialraum und seiner Bedeutung für die Zielerreichung durch die Fach- und Führungskräfte
- Verbesserte Akzeptanz des Jobcenters als Dienstleister und Partner im Quartier
- Stärkere Berücksichtigung des sozialen Umfeldes und der lokalen Ökonomie bei der Entwicklung individueller Integrationsstrategien
- Verbesserung der Integrationschancen durch räumlich angepasste Maßnahmen und Projekte
- Beteiligung der Menschen im Quartier an der Angebotsentwicklung

Da es sich bei der konsequenten Sozialraumorientierung um einen tiefgreifenden Veränderungsprozess handelt, können die quantitativen Wirkungen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht belastbar prognostiziert werden. Die Quantifizierung erfolgt anhand folgender Kriterien:

- Zahl der Netzwerke und Austauschformate mit verschiedenen Akteuren
- Zahl der Maßnahmeneintritte und Angebotswahrnehmung
- Zahl der Integrationen
- Ergebnisse/Verbesserung der rechtskreisübergreifenden Hilfesysteme bzw. Förderketten
- Zahl/Summe des quartiersbezogenen gesamtkommunales Hilfe- und Unterstützungsleitungen

Thema 2 : Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen

Obwohl die Integration von Frauen in Ausbildung und Erwerbsarbeit seit Gründung der Jobcenter Wuppertal AÖR einen hohen Stellenwert hat, sind die Ergebnisse verbesserungswürdig. Bei der erfolgreichen Integration in Ausbildung oder in Erwerbsarbeit von Frauen müssen häufig komplexe Alltagsanforderungen mitgedacht werden. Das erfordert neben dem Zugang zu den allgemeinen Angeboten des Jobcenters, in besonderen Fallkonstellationen auch geschlechtsdifferenzierte Maßnahmen anzubieten.

So sind Alleinerziehende einem besonders hohen Armutsrisiko ausgesetzt. Knapp 90 % der Alleinerziehenden im Leistungsbezug SGB II sind weiblich. Frauen sind besonders von Langzeiterwerbslosigkeit betroffen und weisen die längste Verweildauer im Leistungsbezug auf. Hierfür gibt es verschiedene Erklärungen, die neben der klassischen Rollenverteilung auch in den ungünstigen Rahmenbedingungen liegen (z.B. unzureichende Kinderbetreuungsplätze in allen Altersklassen, besonders in Grundschulen, Diskriminierung aufgrund von unterstellten Fehltagen etc.). Frauen weisen eine geringe Ausbildungsquote auf. Junge Frauen wählen bei einem Ausbildungsbeginn weiterhin oft „typische“ Frauenberufe, die sich vor allem dadurch kennzeichnen, dass ein geringes Einkommen zu erzielen ist und gleichzeitig familienunfreundliche Arbeitszeiten üblich sind.

Aktivität: Integrationsmesse für Frauen

Das Jobcenter Wuppertal verfügt über ein differenziertes Maßnahmeangebot, das für die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen zu individuellen Förderketten zusammengestellt werden kann. Dabei werden die Integrationsfachkräfte von den hauseigenen „Bildungslotsen“ unterstützt, die über die unterschiedlichen Qualifizierungsangebote informieren.

Allerdings sind verschiedenen Angebote sowohl intern als auch extern noch nicht ausreichend bekannt. Daher wird im Jahr 2018 erstmals eine „Integrationsmesse für Frauen“ ausgerichtet werden. Hier werden sich sowohl die Kundinnen, die Träger und die Integrationsfachkräfte ein Bild über die Vielfalt der Maßnahmen und Möglichkeiten machen können und zusätzlich flankierende Angebote verschiedener städtischer Stellen und Beratungsstellen kennen lernen. Hier werden ausdrücklich Frauen mit Flucht/Migrationshintergrund als Teilnehmende angesprochen.

Ein Themenschwerpunkt der Messe wird die die Teilzeitausbildung sein, die die Verbindung von Familie und Beruf nachhaltig ermöglicht und Erziehende in der Perspektive aus dem Leistungsbezug

heraus führt. Daher sollen auf der Messe auch Unternehmen über die Möglichkeiten von Teilzeitausbildung informiert werden.

Wirkungserwartung

Mit der „Integrationsmesse für Frauen“ werden über 400 Personen angesprochen und informiert. Erfahrungsgemäß erhöht sich der Zulauf zu Maßnahmen und Qualifizierungen nach einer derartigen Veranstaltung und führt zu mehr Beschäftigung, Qualifizierung und in der Perspektive Aufnahme von Ausbildungs- bzw. Arbeitsstellen.

Thema 3 : Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose

Arbeitslosigkeit ist ein erheblicher gesundheitlicher Risikofaktor, zugleich ist für gesundheitlich eingeschränkte Erwerbslose der Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert. Dies gilt im besonderen Maße für langzeitarbeitslose Menschen im SGB II-Bezug, von denen laut dem Institut für Arbeitsmarktforschung und berufliche Weiterbildung rund 35 % unter gesundheitlichen Einschränkungen leiden. Bei Personen mit multiplen Problemlagen beträgt der Anteil sogar deutlich über 50 %, wobei Männer und Frauen annähernd gleichermaßen betroffen sind.

Arbeitslose Menschen leiden vermehrt an psychischen Beeinträchtigungen und Verhaltensstörungen, sind länger und häufiger in stationärer Behandlung und erhalten öfter Arzneimittelverordnungen als andere Versichertengruppen. Gleichzeitig erreichen gesundheitsfördernde Angebote bzw. Maßnahmen der Primärprävention diesen Personenkreis eher schwer.

Daher hat das Jobcenter das Thema Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose als Schwerpunktthema für die nächsten Jahre gewählt. Dazu gehören die Erweiterung des Beratungsportfolios von Integrationsfachkräften um das Thema Gesundheit, die Verknüpfung von Aktivierungsmaßnahmen und Gesundheitsmodulen aber auch die Teilnahme an rechtskreisübergreifenden Modellprojekten wie rehapro (Modellvorhaben zur Stärkung der Rehabilitation).

Aktivität: Motivierende Gesundheitsgespräche

Im Rahmen von lebensweltbezogenen Konzepten wird das Jobcenter Wuppertal mit Krankenkassen zusammen arbeiten, damit diese präventive und gesundheitsfördernde Leistungen für arbeitslose Menschen durchführen. Dabei ist es notwendig, dass das Jobcenter den Präventionsgedanken und die Gesundheitsorientierung als integrale Bestandteile in seine Beratungs- und Vermittlungsprozesse einfließen lässt. Dies geschieht durch **motivierende Gesundheitsgespräche** mit dem Ziel der Teilnahme an entsprechenden Angeboten der Krankenkassen.

Durch ausführliche Beratungsgespräche und die Beteiligung an zielgerichteten Kursen und Seminaren sowie der Verzahnung mit Maßnahmen der Arbeitsförderung werden die Erwerbslosen sensibilisiert und motiviert.

Im Jahr 2018 wird eine Mindestzahl von 500 Gesundheitsgesprächen angestrebt.

Wirkungserwartung

Da es sich bei den motivierenden Gesundheitsgesprächen um eine Beratungsinnovation im Jobcenter Wuppertal handelt, die zunächst mit einer begrenzten Anzahl durchgeführt wird, lassen sich die Wirkungen im Vorfeld nur schwer quantifizieren. Grundsätzlich werden folgende Wirkungen erwartet:

- Steigerung der Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit
- Sensibilisierung und Motivierung für einen gesundheitsfördernden Lebensstil
- Intensive Nutzung der Angebote der Krankenkassen und sonstigen Leistungsanbietern gesundheitsfördernder Maßnahmen
- Verbesserung der organisatorischen und inhaltlichen Rahmenbedingungen
- Stärkung der Netzwerkarbeit
- bessere Verzahnung der Präventions-/Gesundheitsförderungsangebote mit den Maßnahmen der Arbeitsförderung

Im Zuge der Einführung der motivierenden Gesundheitsgespräche wird auch eine Evaluierung des Instruments entwickelt.

C. Herausforderungen durch Zuwanderung, Flucht und Asyl bewältigen

1. Förderung der dualen Ausbildung im Handwerk

Eine Ausbildung im Handwerk ist eine solide Grundlage für die dauerhafte Integration von Zugewanderten auf dem ersten Arbeitsmarkt. Allerdings sind gerade bei Geflüchteten aus dem arabischen Kulturraum die Vorbehalte gegenüber einer klassischen Ausbildung groß, da sie im Gegensatz zu einer schulischen oder universitären Ausbildung oft als minderwertig betrachtet wird.

In einer konzertierten Aktion von Jobcenter, Ressort Zuwanderung, Handwerksbetrieben und kommunalen Unternehmen wird eine Ausbildungsinitiative für Geflüchtete im gewerblich-technischen Handwerksbereich durchgeführt. Es sollen mindestens 15 Ausbildungsstellen akquiriert und besetzt werden. Die Ausbildungsstellen werden je zur Hälfte von Kommunalunternehmen und von mittelständischen Handwerksbetrieben gestellt.

Bei der Akquise der Ausbildungsplätze ist der Unternehmensservice maßgeblich eingebunden, bei der Besetzung der Stellen sowohl die Ausbildungsvermittlung als auch die Geschäftsstelle für Geflüchtete (zebera).

Vor Beginn der Ausbildung wird ein berufsbezogener Sprachkurs (DeuFöv) mit Praktika durchgeführt. Ebenfalls im Projekt wird die Maßnahme „Ausbildung mit Begleitung“ angeboten, damit die Teilnehmenden für die Ausbildungsaufnahme gut vorbereitet sind. Mit Ausbildungsbeginn kann das Jobcenter weitere ausbildungsbegleitende Hilfen zur Verfügung stellen.

Weiterentwicklung der operativen Umsetzung im Jahr 2018

- Ende 2017 bis Anfang 2018 Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten
- Suche nach geeigneten Praktikumsstellen mit Unterstützung der Kreishandwerkerschaft
- Durchführung eines DeuFöv-Kurses und Aufnahme der Ausbildungen zum 01.08. bzw. 01.09.2017

2. Optimierung der Sprachförderung

Die Teilnahme an einem Integrationskurs ist der Einstieg in eine erfolgreiche Förderkette zur sozialen und beruflichen Integration neu zugewanderter Menschen. Durch den Zuzug von rund 10.000 geflüchteten Menschen und weiteren rund 10.000 Menschen aus anderen Migrationsgründen in den letzten zwei Jahren sind in Wuppertal die Kapazitäten sowohl in der Sprachberatung als auch bei den Sprachkursen längst an ihre Grenzen gelangt.

Die Wartezeit zwischen Meldung und tatsächlicher Zuweisung in einen Integrationskurs betrug zeitweise acht Monate. Die Ausweitung der Sprachkursplätze konnte mit dem Zuwachs an gemeldeten Personen nicht Schritt halten. Auch wenn mittlerweile eine leichte Entspannung eingetreten ist, so beträgt die Wartezeit immer noch fünf Monate. Aktuell warten allein im SGB II-Bezug rund 2.500 Menschen auf die Zuweisung in einen Integrationskurs.

Weiterentwicklung der operativen Umsetzung im Jahr 2018

Jobcenter und Ressort Zuwanderung sind sich einig, dass die Zuweisung zu Integrationskursen zeitnah nach Einmündung in den Rechtskreis SGB II erfolgen muss. Nur so ist eine frühzeitige Aktivierung sichergestellt und werden die Weichen für einen zielgerichteten und langfristig ausgerichteten Integrationsprozess gestellt.

Dabei ist eine gute und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit zwischen der Sprachberatung des Ressorts Zuwanderung und dem Jobcenter Wuppertal das erfolgskritische Kriterium für Zuweisung, Verbleib im Kurs und hoher Auslastung. Dazu werden Inhalte und Schnittstellen der Sprachberatung im Jahr 2018 neu ausgerichtet. Die Sprachberatung für Geflüchtete erfolgt für alle Geschäftsstellen nach den gleichen Qualitätsstandards.

Alle vorhandenen (Personal-)Ressourcen von Ressort Zuwanderung und Jobcenter Wuppertal werden vor diesem Hintergrund voll ausgeschöpft. Dies beinhaltet auch (kurzfristige) personelle Unterstützungsangebote für die gemeinsame Aufgabenerledigung.

Die Steuerung in Integrationskurse wird vor dem oben beschriebenen Hintergrund als gemeinsame Aufgabe des Ressorts 204 und der Jobcenter Wuppertal AÖR verstanden und unter Berücksichtigung der bestehenden Kooperationsvereinbarung weiter entwickelt und effizienter als bisher betrieben.

Neben der Optimierung der Prozess- und Beratungsqualität wird in enger Abstimmung mit den Sprachkursträgern das Angebot an Integrationskursen deutlich erhöht. Allein zu Beginn 2018 sollen 40 zusätzliche Kurse starten. In diesem Zusammenhang wird auch der Ausbau von Integrationskursen mit Kinderbetreuung angestrebt.

Ziel dieser Gemeinschaftsaufgabe ist es, die Wartezeit zwischen Erstgespräch und damit Zuweisung in einen Integrationskurs auf vier Wochen zu reduzieren.

3. Verbesserung der Kooperation im Haus der Integration

Anfang 2017 wurden alle wichtigen Angebote und Beratungsstellen im Bereich der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten im neuen „Haus der Integration“ gebündelt. Im Februar 2018 ziehen weitere Einheiten des Ressorts Zuwanderung und Integration in das „Haus der Integration“, so dass damit endgültig alle wichtigen Dienststellen der Kommune im Bereich der Zuwanderung unter einem Dach verortet sind.

Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Jobcenter (zebera), Stadt (Ressort Zuwanderung mit der Ausländerbehörde) und Arbeitsagentur (Integration Point) ist die gemeinsame Kooperationsvereinbarung, die im Februar unterzeichnet wurde. Die Kooperationsvereinbarung regelt die Kommunikationsstruktur, das rechtskreisübergreifende Übergabemanagement und die Schnittstellen zwischen den einzelnen Aufgabenbereichen.

Die Zusammenarbeit hat sich bewährt. Beispielhaft sind hier einige Maßnahmen genannt, die 2017 auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung umgesetzt wurden:

- a. Einführung der Willkommensmappe in allen Bereichen
- b. Austausch auf Leitungsebene (regelmäßiger Jour Fix)
- c. Austausch auf Arbeitsebene (Hospitationen und gemeinsame Teamsitzung)
- d. Information über geplante Sprachkursbesuche (Ressort an das Jobcenter)
- e. Kollegiale Fallbesprechung bei der Anerkennungsberatung

Weiterentwicklung der operativen Umsetzung im Jahr 2018

Durch den Endausbau des „Hauses der Integration“ im Februar 2018 wird die Kooperation im Bereich der Arbeitsmarktintegration auf eine noch breitere Basis gestellt, weil sich die Beratungsangebote um lebensweltliche Fragen wie Gesundheit oder Wohnen erweitern. Dieser nächste Entwicklungsschritt wird als Anlass genommen, bisherige Prozesse zu verbessern und neue Maßnahmen zu entwickeln. Im Einzelnen sind dies:

Systematisierung des Datenschutzes

Die Datenschutzerklärungen liegen in der Regel der Behörde vor, die erstmals mit der leistungsberechtigten Person in Kontakt gekommen ist. Eine Überstellung an die zuständige Behörde erfolgt noch nicht automatisiert und einheitlich. 2018 wird grundsätzlich auf elektronische Übermittlung umgestellt, so dass auch eine systemseitige Dokumentation (AKDN Aktiv/d3) möglich ist. Dies vereinfacht und beschleunigt Übergabeprozesse unter Wahrung des Datenschutzes.

Informationsweitergabe ProMi zur Unterstützung der Beratung und passgenauen Sprachkurszuweisung

Das Jobcenter stellt die in der Profiling-Maßnahme ProMi erarbeiteten Ergebnisse zu den persönlichen und fachlichen Kompetenzen sowie zu den sprachlichen Kenntnissen dem Team Arbeitsmarktintegration des Ressorts Zuwanderung zur Verfügung. Dies erspart Doppelarbeit bei der Beratung des Kunden und ermöglicht eine zielgerichtete sowie passgenaue Sprachkursauswahl.

Information über Beratungstermine im Team Arbeitsmarktintegration und Weitergabe der Dokumentationen

Das Team Arbeitsmarktintegration arbeitet im Auftrag des Jobcenters und ist zuständig für die Sprachkurszuweisung, die Berufswegeplanung und die Anerkennungsberatung. Das Fallmanagement übernimmt das Ressort im Zusammenhang mit den zuvor erwähnten Arbeitsbereichen.

Die Betreuung der Kundinnen und Kunden verbleibt weiterhin im Zuständigkeitsbereich des Jobcenters. Entscheidungen über Förderleistungen des SGB II obliegen daher ausschließlich den Integrationsfachkräften des Jobcenters. Im Sinne kohärenter Integrationsstrategien ist es daher zwingend erforderlich, dass das Jobcenter über Termine mit den Kunden, Vereinbarungen über Sprachkurszuweisung sowie jegliche Gesprächsdokumentationen unmittelbar informiert wird. Dies ist bislang noch nicht durchgängig umgesetzt worden. Um dem abzuhelpfen, wird daher für 2018 die Einführung eines gemeinsamen technischen Verfahrens (auf der Grundlage des Fachverfahrens AKDN Aktiv) angestrebt.

Gemeinsame Planung von Projekten und Veranstaltungen

Ebenfalls systematisiert wird die frühzeitige Einbindung der Kooperationspartner bei Entwicklung und Einführung neuer Projekte oder Maßnahmen, insbesondere dann, wenn der gemeinsame Kundenkreis und die damit verbundene Zuständigkeit betroffen sind. Dies betrifft vor allem Starterprogramme, DeuFöV Sprachkurse, Sprachkurse außerhalb von den üblichen ESF-Bamf/DeuFöV Sprachkursen, aber auch gemeinsame Infoveranstaltungen.

D. Weiterentwicklung interner Prozesse, Ausschöpfung interner Verbesserungspotentiale

Internes Potential

Das Jahr 2018 steht organisatorisch ganz im Zeichen der Einführung eines ganzheitlichen Beratungssystems für die drei großen publikumsintensiven Bereiche Leistung, Integration und Coaching.

Die Fachbereiche Leistung und Integration sowie der Maßnahmebetrieb mit seinen über 30 Jobcoaches bilden die drei wesentlichen Säulen der Kundenbetreuung. Im Rahmen der Professionalisierung und Weiterentwicklung des Jobcenters kam es in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Differenzierung der Organisation und Spezialisierung der Fachkräfte. Die Einführung von Sonderteams, die Unterteilung in AV U25, AV Ü25 und FM oder Inhouse-Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen führte zwar zu deutlichen Verbesserung der fachlichen Beratungsqualität, gleichzeitig nahmen aber Unübersichtlichkeit und Schnittstellenprobleme zu. Die verbesserte

Fachlichkeit ging zu Lasten eines gemeinsamen System- und Beratungsverständnisses. Anliegen von Kundinnen und Kunden werden oft nur aus der jeweiligen fachlichen Sicht betrachtet anstatt in der Gesamtsicht von Biographie, Familie und sozialem Umfeld.

Weiterentwicklung im Jahr 2018

Die ganzheitliche Sicht auf den einzelnen Menschen bzw. seine Familie ist von Anfang im Leitbild des Jobcenters Wuppertal verankert und zieht sich auch wie ein roter Faden durch die arbeitsmarktlichen Strategien und Projekte. Durch die zunehmende sozialräumliche Ausrichtung des Jobcenters werden ganzheitliche Beratungsansätze und Integrationsstrategien noch wichtiger.

Die Umsetzung des 2017 vorgestellten Personalentwicklungskonzeptes bietet einen idealen Rahmen, um die Beratungsarbeit im Jobcenter Wuppertal auf eine neue qualitative Ebene zu heben. Dazu wird in allen drei publikumsintensiven Bereichen ein neues Beratungskonzept eingeführt. Fachlich natürlich unterschiedlich, liegt jedem dieser Konzepte ein gemeinsames wertegeleitetes System- und Beratungsverständnis zugrunde.

Wichtige Eckpunkte des neuen gemeinsamen Beratungsansatzes sind:

- Die persönliche Beratung der Kundinnen und Kunden steht an allererster Stelle.
- AV U25, AV Ü25 und FM gehen im ganzheitlichen Stellenprofil der Integrationsfachkraft auf.
- Komplexe Problem- und Lebenslagen werden von Leistung und Integration gemeinsam bearbeitet
- Die gesetzliche Beratungspflicht wird im Aufgabenprofil der Fachkräfte verankert.
- Die sozialintegrative Betreuung der gesamten Bedarfsgemeinschaft erfolgt ganzheitlich durch eine Integrationskraft
- Lebensweltliche Fragen (wie Gesundheit, familiäre Probleme oder Schule) werden in der Beratung stärker berücksichtigt als bisher
- Zur Problemlösung ist, wo rechtlich möglich, die direkte persönliche Kontaktaufnahme langwierigen schriftlichen Verfahren vorzuziehen.
- Handlungs- und Verfahrenshinweise werden vereinfacht, Schnittstellen werden reduziert.
- Der stärkenorientierte Ansatz gilt für Mitarbeitende und Leistungsberechtigte gleichermaßen.

Die Einführung erfolgt schrittweise ab dem 1. Januar 2018.

E. Anhang : Ziele und Schwerpunkte in der Grundsicherung für Arbeitsuchende in 2018 in NRW

(unter E sind keine Eintragungen vorzunehmen)

1. Gesetzliche Ziele

- 1.1 Verringerung der Hilfebedürftigkeit
- 1.2 Verbesserung der Integration in Erwerbsarbeit
- 1.3 Verringerung und Vermeidung von Langzeitleistungsbezug

2 Schwerpunkte der Grundsicherung für Arbeitsuchende 2018 in NRW

- 2.1 Langzeitleistungsbeziehende und Langzeitarbeitslose aktivieren und Integrationschancen verbessern und soziale Teilhabe ermöglichen
- 2.2 Veränderten Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und wachsenden Bedarfen der Wirtschaft begegnen
- 2.3 Integration geflüchteter Menschen in Arbeit und Ausbildung gestalten
- 2.4 Integration von Jugendlichen, insbesondere in den Ausbildungsmarkt, verbessern
- 2.5 Integrationschancen von Erziehenden erhöhen
- 2.6 Verbesserung der Arbeitsmarktzugänge für Menschen mit Behinderung

3 Querschnittsthemen der Steuerung der Grundsicherung für Arbeitsuchende 2018 in NRW

- 3.1 Erbringung kommunaler Leistungen nach § 16a SGB II
- 3.2 Ausschöpfung interner Potentiale zur Verbesserung der Leistungen und Ergebnisse
- 3.3 Ausschöpfung EGT / VWT